



## Kleinbahngeschichten II

Es ist sicher keine Besonderheit, wenn ein Lkw der Sowjetarmee durch ein Dorf in der Prignitz fährt. Der hier zu sehende ZIL-157 ist auf dem Weg aus der Garnisonsstadt Prunzlau zu dem nahe unseres Städtchens gelegenen Truppenübungspatz. Dort wird ein grossangelegtes



Manöver des Warschauer Paktes vorbereitet.

Um eine grösstmögliche Geheimhaltung der daran beteiligten Einheiten zu erreichen, hat man an

allen Fahrzeugen die taktischen Kennzeichen und Nummernschilder überpinselt. Auf unserem ZIL-157 sitzen die Staboffiziere des aus den Weiten des Thüringer Beckens in die Prignitz verlegten Gardepanzerregimentes "Pawel Kortschagin" unter dem Befehl von Oberst Wladimir Ruspatin, den hinter vorgehaltener Hand seine Untergebenen nur "Rasputin" nennen.

Am Steuer sitzt der Gefreite Grigori Kassanassow, der vor seinem Wehrdienst Pförtner an einer Fliegerschule war. Da er sich auch als Agitator in der dritten Kompanie des

zweiten Bataillons obigen Regimentes betätigt, besitzt er das besondere Vertrauen seines Kommandanten.

Oberst Ruspatin war bei seiner ersten Fahrt nach Prunzlau unterwegs an der Konsum-Gaststätte "Grüne Eiche", im Volksmund nur "Ast" genannt, vorbeigefahren. Im Prunzlauer Stab hatte man ihm diese Gastwirtschaft wärmstens empfohlen. Deshalb beabsichtigt er, dort mit seinen Offizieren einzukehren, um sie für das bevorstehende Manöver zu motivieren.

Der "Ast" wird von Gustav Fulanski, einem Umsiedler aus Ostpreussen, gemeinsam mit seiner Frau und Köchin Frida bewirtschaftet. Die Einheimischen nennen ihn nur Russen-Gustav, weil sich im Vereinszimmer seiner Gaststätte mitunter Offiziere aus der sowjetischen Garnission von Prunzlau zu geselligen Abenden treffen.

Gustav's Sohn Rudi ist Eisenbahner. Er arbeitet als Streckenläufer bei der Bahnmeisterei Havelburg und ist auch auf unserer Schmalspurbahn einmal in der Woche unterwegs. Seit er vor einigen Jahren Hilde und Helga aus Berlin jeweils zu Zwillingen verholpen hat, ist er als "Doppeldecker" bekannt. Die beiden Freundinnen waren für eine Woche zur Sommerfrische nach Klöwe gekommen und badeten während dieser Zeit häufig nackt in einem nahe der Gleise gelegenen See, was von Rudi nicht unbemerkt blieb. Ab und zu fährt er heute noch nach Berlin. So etwas bleibt in einer Kleinstadt natürlich nicht verborgen. Nach dem Grund seiner Reisen gefragt, antwortet er immer, er fahre nur nach Berlin, um dort im Hortex-Laden ungarische Salami und Letscho für seinen Vater zu kaufen.

Zeitzeuge: Kurt H. aus G. (Volkskorrespondent der Volkswacht, Grätz)